Germ. g.
493. m

Digitized by Google

Germ. g. Vaterland
493 m

Digitized by Google

Digitized by Google

Germ. g.
493 m

Germ. g. 493 m

Was

ist des Teutschen

Vaterland?

Geschichtlich beleuchtet

von

einem Laien in der Geschichte.

Nürnberg,
bei Riegel und Wießner.
1832.

1A

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorwort.

Hören wir die Namen fremder Länder, Frankreich, England, Rußland, Spanien, so wissen wir, wovon die Rede ist, wir wissen, von welchem Volke, von welchem Staate es sich handelt, welche Ansichten und Interessen gelten, was wir zu erwarten, was zu hoffen und was zu fürchten haben. Hören wir den Namen Teutschland, so wissen wir dieses Alles nicht, und müssen erst erfahren, ob es das österreichische, das preußische, das baierische oder das badische Teutschland sei, von dem wir vernehmen sollen.

Gehen wir auf die neueste Zeit zurück und halten wir ein Zeitungsblatt in der Hand, welches es auch sei, die Gegenstände des Tages fehlen nicht, auf Preßfreiheit und Cholera stoßen wir überall.

Digitized by Google

Und gerade diese wichtigsten Momente unserer jetzt laufenden Zeit, der geistig belebende und der leiblich vernichtende Faktor des menschlichen Daseins lassen es uns fühlen, schmerzlicher als je, daß unser Teutschland aller Einheit ermangele und daß das teutsche Vaterland nur der Zersplitterung und der Vereinzelung dahingegeben sei.

Verfolgen wir nämlich diese Tagesgegenstände und sehen wir, wie diese wichtigsten Interessen des laufenden Zeitalters in jedem andern Theile unseres gesammten Vaterlandes anders betrachtet und anders behandelt werden; so fällt es deutlich in die Augen, daß jeder teutsche Staat, sei er auch noch so klein, andere Verfassung und andere Gesetze hegt und Gesammtheit und Gemeingeist nirgends zu finden ist.

Ja unsere teutschen Staaten scheinen sich in neuester Zeit mehr als je abzuschließen und in die engen Gränzen ihrer Völker und Länder zurückzuziehen, so daß sich ein jeder mit seiner Verfassung gleichsam als ein eigener Kristall mit scharfen Ecken und Kanten, als Zollgränzen und Mauthlinien, aus dem Ganzen herauskristallisirt,

Digitized by Google

und das ehrwürdige Germanien nichts mehr ist, als die Mutterlauge ohne Saft und Kraft.

Wollen wir aber im höheren Sinne, in weltbürgerlicher Hinsicht ein Teutscher sein, suchen wir im bunten Staatengemische unsere geistige Heimath, suchen wir des teutschen Sinnes und der teutschen Freiheit Stätte, so drängt sich uns die Frage auf: was ist des Teutschen Vaterland?

Wohl gab es eine Zeit, wo im Siegesjubel diese Frage tönte, wo sie im Lied gefeiert ward, als vereinigt Teutschland gegen fremde Zwingherrschaft sich erhoben und nach siegreichen Kämpfen neu hervorgetreten war, damals aber war jeder Einzelstaat zu klein, und aus freier Brust klang die Stimme: das ganze Teutschland soll es sein.

Es ist aber vorüber das Morgenroth teutscher Freiheit, der lange Tag der Erwartung und Hoffnung beginnt sich zu neigen. Morgenröthe bedeutet Nebel und einen düstern Tag. Der Nordost hat ihn getrübt den heitern Sonnenschein; denn der dort ist rauh, eisig und kalt und vernichtet die keimende Saat. Neiget sich

aber dieser Tag zu Ende, so schauen wir sehnenden Blickes nach der Abendröthe am westlichen Himmel, ob diese vielleicht einen bessern Morgen verkünde. Doch das liegt in der Zukunft Schooß.

In dieser Zeit aber der Engherzigkeit und Kargheit wird die Brust beklommen, und sie klingt fast wehmüthig von unsern Lippen die Frage: was ist des Teutschen Vaterland?

Digitized by Google

I.

Einheit und Zersplitterung.

Europa ist der Mittelpunkt der neuern Geschichte. Aus europäischen Reichen und deren Einfluß gestaltete sich die Weltgeschichte in den letzten zwei Jahrtausenden. Europäische Reiche herrschten über Asien und Afrika, europäische Reiche entdeckten und unterjochten Amerika, bis sie reifte die jugendliche Saat zur Selbstständigkeit, und die lästige Vormundschaft abschüttelte. Der Ausgangspunkt der neuen Geschichte liegt aber in europäischen Reichen. Das Schicksal dieser Reiche und Staaten nun selbst wieder ist größtentheils abhängig von den Haupt- oder Residenzstädten derselben. Die meisten wo nicht alle Umwälzungen und Veränderungen, friedliche oder blutige, ob sie vom glanzumstrahlten Herrscher ihren Ursprung nahmen oder von der Hefe des Volkes, die meisten, wo nicht alle, giengen von den Haupt- oder

Digitized by Google

Residenz-Städten aus, so daß diese Städte als der Mittelpunkt ihrer Staaten zu betrachten sind, wie sie zum Theil auch in deren Mittelpunkte liegen.

Man nehme eine Karte von Europa und ein Lineal und ziehe von der östlichsten europäischen Hauptstadt zur westlichsten, von Moskau bis Madrid eine gerade Linie, so geht diese Linie durch oder sehr nahe an die Städte Smolenzk, Nowgorod, Warschau, Breslau, Prag, Pilsen, Eichstädt, Ulm, Freiburg, Lyon.

Man verändere die Richtung und ziehe eine Linie von der nördlichsten Hauptstadt des europäischen Festlandes zur südlichsten, von Christiania nach Neapel, so geht diese Linie durch oder nahe an die Städte Kopenhagen, Hamburg, Dresden, Karlsbad, Salzburg, Venedig.

Der Punkt aber, an dem diese beiden Linien sich durchschneiden, ist in Teutschland, ist in Baiern, ist in der Nähe von Regensburg.

Teutschland ist also der geographische Mittelpunkt von Europa, so wie der teutsche Mittelpunkt Baiern ist.

Es ergiebt sich daraus die politische Wichtigkeit eines solchen europäischen Mittelpunktes, und alle Interessen der Staaten, die nördlich oder

Digitized by Google

südlich, östlich oder westlich liegen, müssen in denselben zusammentreffen.

Daraus geht aber hervor, daß dieser geographische Mittelpunkt nicht der Ursprungs- und Ausgangs-Punkt der europäischen Angelegenheiten sein kann, sondern nur der Ausgleichungs- und Vermittlungs-Punkt.

Nehmen wir ein Paar Punkte unserer Linie. Die erstere durchschneidet Rußland, Polen, Preußen, Teutschland, Frankreich, Spanien. Sollen nun z. B. polnische Interessen mit französischen in Berührung kommen, so muß es durch Teutschland geschehen. Die zweite Linie durchschneidet Schweden, Dänemark, Teutschland, Oesterreich, Italien, sollen schwedische oder dänische Angelegenheiten mit österreichischen oder italienischen vermittelt werden, so muß es wieder durch Teutschland geschehen.

Je mehr aber Teutschland in diese auswärtigen Verhältnisse verwickelt wird, um so abhängiger wird es von ihnen; der europäische Mittelpunkt kann die europäischen Angelegenheiten nicht von Innen heraus bestimmen, sondern er wird von Außen her durch sie bestimmt, dadurch aber wird Teutschland von fremden Mächten und auswärtiger Politik abhängig.

Digitized by Google

Dieses ist um so mehr der Fall, als auswärtige Mächte Parthieen von Teutschland besitzen, wie England, die Niederlande, Dänemark; ja Mächte, die noch für teutsche gelten, als Preußen und Oesterreich, den größten Theil ihrer Besitzungen in nicht teutschen Ländern, in Polen und Italien haben, zum Theil auch über dem Rhein, — dadurch muß getheiltes Interesse entstehen, und jemehr solche Mächte ihre teutschen Provinzen nach auswärtigem Interesse verwalten, um so mehr muß Zersplittterung in Teutschland selbst entstehen. Je mehr aber dieses der Fall ist, je weniger kann sich Teutschland im Innern einer Einheit und Selbstständigkeit erfreuen. Wie Preußen und Oesterreich zwischen Rußland und Frankreich, so liegt z. B. Baiern zwischen Oesterreich und Preußen, lassen diese sich durch russische oder französische Politik leiten, so muß Baiern der österreichischen oder preußischen gehorchen.

Es folgt aber daraus ganz klar, daß der europäische Mittelpunkt, unser teutsches Vaterland, kein Einheits- sondern nur ein Ausgleichungs- und Vermittlungs-Punkt für die europäischen Angelegenheiten sei, darum aber, weil in Teutschland diese europäischen Ange-

Digitized by Google

legenheiten nicht entspringen, sondern sich nur durchkreuzen, ist auch für Teutschland keine politische Einheit möglich.

Wir haben gesagt, es sei in Teutschland keine politische Einheit möglich, wir beweisen aus der Geschichte, daß sie niemals bestanden hat.

Die weiten Fluren vom Rhein, der Maas und der Schelde, bis zu den Karpathen, der Oder und dem Ausfluß der Weichsel; südlich von den Alpen und der Donau, nördlich vom Meere und unbekannten Ländern begränzt, waren das alte Germanien. Es ist, wie Luden sagt, das gesegnetste Land, das die Sonne begrüßt, in ihrem ewigen Laufe.

Die Urgeschichte liegt in undurchdringlichem Dunkel.

Jahr Roms 640., vor Christus 113 erschienen zuerst die Zimbern und Teutonen, ihre Wanderung ist ungewiß, es ging wohl der Zug von Norden nach Süden, im Zusammenhang mit den unbekannten Begebenheiten, durch die das südliche Teutschland in Gewalt und Besitz teutscher Völker gekommen ist. Tiguriner und Toygener schloßen sich ihnen an, und alle fanden Glück, Sieg,

Digitized by Google

und nach rühmlichen Kämpfen mit römischer Kriegskunst ihren Untergang.

Jahr 72. v. Chr. zieht Arioviſt mit teutschen Völkern über den Rhein gallischen Völkern zu Hülfe, führt gegen Cäsar Krieg, wo jetzt schon die Ubier, Feinde der Sueven, diese an der Vereinigung mit dem teutschen Könige hindern und es mit dem Römer halten.

Nervier und Aduatiker gehen unter, von Cäsar bekriegt. Mariner und Menapier gegen ihn, ihnen zu helfen gehen Usipeten und Teuchterer über den Rhein und werden vernichtet durch des Römers Treuloſigkeit, der jetzt schon ein teutsches Volk gegen das andere zu reizen und zu gebrauchen sucht.

Eburonen, Trierer, Tribocken, Vangionen erscheinen, Sueven, Chatten, Sigambrer, Mattiaker werden von Druſus bekriegt. 13 bis 9 v. Chr.

Markomannen, Hermunduren, Caninefaten, Brukterer, Attuarier, Sennonen mit Tiberius im Kampf. 8 — 5. v. Chr.

Niederlage des Quinctilius Varus 6 — 9 nach Chr. Armin des Cheruskerfürsten Freiheitskriege. Seine Feindschaft und Streit mit Sege-

Digitized by Google

stes, ebenfalls einem Cheruskerfürsten. Segestes hält es mit den Römern, wird von Armin belagert, von Germanikus entsetzt.

Armin des Cheruskerfürsten Krieg gegen Marbod den Markomannenkönig 18—20 n. Chr. die Macht des nordwestlichen Teutschlands zog gegen das südöstliche. Marbod suchte Hülfe bei den Römern.

Ein Chattenfürst erbietet sich Armin zu vergiften. Armin selbst fällt durch seiner Verwandten Hinterlist.

Gegen Ende des ersten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung mag es ungefähr folgendermaßen in Teutschland ausgesehen haben:

Im Südwesten zwischen Rhein und Donau wohnten die Markomannen, gegen Osten von den Mattiakern, Usipeten, Teukterern wohnten die Chatten, nördlich von diesen die Brukterer. Weiter nach Norden, diese Völker begränzend, die Friesen am Saume des Meeres. Ihre Nachbarn waren die Chauken. Von den Chauken nach Mittag, gegen Morgen von den Chatten, war das Land der Cherusker. Die übrigen Völker, Sueven, Hermunduren, östlich an der Donau. Auf

Digitized by Google

dem rechten Ufer der Elbe die Sennonen, die Langobarden zwischen den Cheruskern und Sennonen an beiden Ufern der Elbe.

Hinter diesen nach Norden zwischen der Elbe, der Oder und dem Meere wohnten Reudinger, Avionen, Angeln, Variner, Eudosen, Suardonen, Nuithonen. Von den Hermunduren östlich die Donau hinab Narisker, Markomannen, Quaden. Im Rücken der Markomannen und Quaden, die Marsigner, Gothiner, Oser, Burier. Gegen Böhmen und das Riesengebürge die Lygier, Helvekonen, Manimer, Elisier, gegen Mitternacht die Gothonen, Rugier, Limavier. Im Meere selbst die Suionen, am rechten Gestade des sueviſchen Meeres die Aestier, auf dem linken Ufer östlich von den Suionen die Sitonen. Gegen Mittag noch Veneter, Peuciner, Fennen.

Ausser diesen bestanden noch viele Völker, die sich früher oder später in die Geschichte eingeführt haben, Vandalen, Burgundier, Dulkibimer, Chassuaren, Angrivarier, Ansibarier, Attuarier, Marsen, Josen, Tubanten, Heruler u. s. w.

Liegt vielleicht hierin eine Spur der Einheit teutscher Völker?

Digitized by Google

Im Markomannischen Kriege gegen den Kaiser Markus Aurelius ungefähr 165—180 n. Chr. vereinigten sich zwar mehrere Völker, Markomannen, Narisker, Quaden, Sueven, Sarmaten, Lotringer, Burier mit den Viktovalen, Sosibiern, Sikobotern, Roxolanen, Alanen, Peucinern, Costobocken, Vandalen, Sennonen, Astingern, Dakrigern, Kotinern, Jazygen. Die Kotiner aber traten in Verbindung mit den Römern, die Jazygen schlossen ein Bündniß mit den Römern.

Endlich mochte man zwar fühlen und einsehen, daß ein freies Bündniß teutscher Völker besonders im Unglück schwer zusammenhalte, und Unfälle durch Verschiedenheit der Sprache, Sitten, Verfassung, leicht einträten, daher leicht Trennung, Feindschaft, einzelne Friedensschlüsse mit dem gemeinschaftlichen Feinde entstünden, und darum bildeten sich wohl ungefähr um das Jahr 180—200 n. Chr. Völkerbündnisse.

Die vielen Einzelstaaten verschwinden und es treten vier Hauptstämme, die Gothen, Allemannen, Franken und Sachsen in die Geschichte.

Aber auch hier blieb der Saame der Feindschaft nicht unfruchtbar. Zwischen Franken und Sachsen entstand die Feindschaft, wie früher zwi-

Digitized by Google

schen Cheruskern und Chatten; die Gothen trennten sich in Ostgothen und Westgothen; unter Kaiser Julian ließ ein Volk nach dem andern sich bekriegen ohne dem Feind gemeinschaftlich entgegen zu treten.

Um solche Zeit war Teutschland in jugendlicher Kampf- und Sieges-Kraft mächtig, und bewährte es an andern Völkern. Die Gothen erobern Rom unter Alarich und gründen ein Reich daselbst unter Odoaker, die Angeln und Sachsen nehmen Brittannien ein, Chlodwig gründet in Gallien das mächtige Frankenreich.

Aber Friede und Eintracht kam nicht über die germanischen Völker, nur Feindschaft und Krieg überall und zu jeder Zeit.

Die Franken bekämpfen die Burgundier, Sachsen und Franken vereinigen sich zur Vernichtung der Thüringer; Franken und Gothen gerathen in Händel.

Unter Chlodwigs Söhnen, Lotar und Childebert entsteht in Frankenreiche der erste Bruderzwist und Bürgerkrieg.

Die Heruler und Gepiden werden von den Langobarden vernichtet, die Franken bekriegen die Langobarden und Baiern.

Digitized by Google

Pipin von Herstall, dessen Sohn Karl Martell; Pipin der Kleine und dessen Söhne Karl und Karlmann liegen mit ihren Franken in ewigen Kriegen gegen die Friesen, Schwaben, Baiern, Sachsen, Burgundier u. s. w.

Die Gesetze der Salier, Ripuarier, Allemannen, Baiern, Thüringer, jedes anders, vermehrten die Spaltung und Trennung.

Karl der Große, vorhin schon genannt als Pipin des Kleinen Sohn, hatte die Allemannen, Baiern und Thüringer sich unterworfen, aber unter den Franken und Sachsen bestand noch der alte Haß wie zwischen Sueven und Cheruskern, der jetzt als christliches und heidnisches, später als katholisches und protestantisches Teutschland sich so blutig bewährte, und jetzt im österreichischen und preußischen Teutschland vielleicht noch nicht ganz erloschen ist.

Nachdem Karl die Langobarden überwunden, die Sachsen sich unterworfen, Thassilo von Baiern bekämpft und mit Hülfe der Sachsen und Friesen die Avaren verdrängt hatte, war vielleicht Ruhe und Einheit im gefürchteten Frankenreiche? aber —

sein Sohn und Nachfolger Ludwig der Fromme 814, theilte zu Aachen 817 das Reich unter

Digitized by Google

seine drei Söhne, Lothar, Pipin, Ludwig und nachher Karl den Kahlen. Es entstand Krieg der Söhne untereinander und gegen den Vater.

Zweimalige Gefangennehmung Ludwigs. Bruderzwist und Bürgerkreig verwüstete Teutschland. In der Schlacht bei Fontenay allein fielen 100,000 Franken.

Der Vertrag von Verdun sollte die Eintracht herstellen 843; aber Zwietracht, Zerrüttung und blutige Kämpfe im Innern des Reichs dauerten fort, bis mit Ludwig dem Kind der Karolingerstamm erlosch.

Normänner und Sarazenen, Wenden, Slaven und Ungarn erschüttern das Reich.

Nun ward Konrad I. aus Franken Kaiser 911. Aber Arnulf Herzog in Baiern erhob sich wider ihn, rief die Ungarn zu Hülfe und wollte lieber ein Schützling der Hauptfeinde des Reichs als des Kaisers sein. Auch die Schwaben erhoben sich wider ihn, auch Heinrich Herzog von Thüringen widersetzte sich dem Kaiser.

Als dieser Heinrich I. selbst Kaiser war, widersetzten sich die Herzoge Arnulf von Baiern und Burkard von Schwaben.

Digitized by Google

Otto I. 936—973. Die Hälfte seiner Regierung war voll Bürgerkrieg, die Herzoge von Franken, Baiern, Lothringen feindeten aus altem Hasse der fränkischen Völker den sächsischen Kaiser an, riefen die Ungarn und Frankreich zu Hülfe, des Kaisers eigene Brüder, ja sein eigener Sohn empörten sich wider ihn.

Otto II. und Otto III. 973—1002 mußten sich ihre Selbstständigkeit gegen die Baiern erkämpfen.

Heinrich II. 1002—1024 konnte seine vielen Widersacher nicht bezwingen.

Als Konrad II. der Salier, Kaiser wurde 1024—1029, zeigte sich die Abneigung der sächsischen Völker gegen den fränkischen Kaiser.

Heinrich III. 1039—1056 hatte viele Rebellen zu beugen und die gefährlichsten Feinde des Kaisers waren die teutschen Fürsten selbst in Schwaben, Sachsen u. s. w.

Heinrich IV. 1056—1106. Feindschaft mit dem Papst. Gegen Heinrich hatten sich Baiern und Sachsen erhoben, viele Große empörten sich wider ihn, und es wurde ihm in Rudolph von Schwaben ein Gegenkaiser gewählt, seine Söhne empörten sich und nahmen ihn gefangen, blutig

Digitized by Google

und wechselvoll waren die Kämpfe; in allen Gauen Teutschlands wurde gestritten.

Heinrich V. 1106—1125 mit den Bischöfen in Streit.

Lothar II. bekriegt mit Hülfe Herzog Heinrich des Stolzen von Baiern die Hohenstauffen Friedrich von Schwaben und Konrad von Franken.

Konrad II. der Hohenstauffe 1137—1152. Aus dessen Streit mit Heinrich dem Stolzen Herzog von Baiern entstand der Streit der Gibellinen und Guelphen. Sachsen, Franken, Baiern und Oesterreich entflammten in blutigem Kampfe.

Friedrich der Rothbart 1153—1190. Ihm widerstrebte Heinrich der Löwe von Baiern, und dieser wurde von dem Kaiser aus Baiern und Sachsen vertrieben.

Heinrich VI. Er wollte seinen Sohn Friedrich II. als zweijähriges Kind gewählt haben, da trennten sich die Partheien, es wurden zwei Kaiser gewählt, Philipp von Schwaben und Otto IV. 1197—1215. Philipp fiel durch Otto von Wittelsbach, dessen Oheim von Philipps Vater zum Herzog war erhoben worden. Dann ward Otto Kaiser, aber Friedrich II. vertheidigte sein Erbe.

Friedrich II. 1215—1250. Sein eigener Sohn empört sich und will dem Vater Braun-

Digitized by Google

schweig und Baiern entreißen. Er schließt ein aufrührerisches Bündniß mit mehreren Ständen Teutschlands und Italiens gegen seinen Vater. Auch Friedrich den Streitbaren, Herzog von Oesterreich, mußte der Kaiser bekämpfen.

Konrad IV. starb wahrscheinlich vergiftet von seinem Bruder Manfred. 1150—1154.

Wilhelm von Holland, als König der Teutschen, verlor sein Leben im Kampfe gegen die Friesen, die Wahlen Alphons von Castilien und Richard von Cornwallis waren die Früchte teutscher Zerrüttung und Uneinigkeit. 1260 Konradins Tod.

Des Faustrechts und der Fehden haben wir bisher nicht gedacht, indem wir bei den größern Unruhen die kleinern übersehen konnten. Ist aber von der innern Ruhe Teutschlands die Rede, so muß erwähnt werden, daß nicht bloß einzelne Ritter einzeln sich befehdeten, sondern in ganzen Provinzen sich die Städte und die Fürsten verbanden, um sich gegenseitig zu bekriegen, Bündnisse, die die Kaiser oft mit aller Macht ihres Willens und ihrer Heere nicht unterdrücken konnten.

Kaiser Rudolph von Habsburg 1273—1291. Er bekämpfte den widerspenstigen Ottokar von

Digitized by Google

Böhmen, zerstörte viele Raubschlösser, stiftete den allgemeinen Landfrieden. So ein Kaiser, überhaupt ein teutscher Kaiser ohne Bürgerkrieg, ist eine Oase in der Wüste.

Adolph von Nassau verkaufte teutsches Blut an den König von England zu dessen Krieg gegen Frankreich, er wurde von den Churfürsten abgesetzt und verlor sein Leben in der Schlacht gegen Albrecht.

Dieser Albrecht I. 1298 — 1308 ward ermordet durch eine Verschwörung. Unter seiner Regierung riß die Schweiz sich los.

Nach Heinrich VII. Tode, Ludwig des Baiern 1314 — 1347. und Friedrichs von Oestreich siebenjähriger Kampf, Länderstreitigkeiten, Aufstände der Reichsfürsten u. s. w.

Carl IV. 1347—1378 mußte gegen viele Widersetzlichkeit kämpfen, gegen Fürsten und Städte, indem sich verbündete Städte und verbündete Fürsten gegenseitig bekriegten in Schwaben und am Rhein.

Wenzeslaus 1378 — 1400 ward von den Churfürsten entsetzt, innere Unruhen fortdauernd. der schwäbische Bund, der Falknerbund. Siegmund 1410—1437, Oestreicher und Baiern em-

Digitized by Google

pören sich gegen ihn, unter seiner Regierung der Hussitenkrieg.

Friedrich III. 1440—1493. Innerliche Kriege und Zerrüttung, Faustrecht und Fehden dauern fort. Z. B. Fehde des Fürsten Albrecht Achilles von Brandenburg mit Nürnberg und dem Herzog von Baiern, Prinzenraub des Kunz von Kaufungen. Ein unglücklicher Schweizerkrieg. Der Kaiser wird in Wien von seinen Bürgern in seiner eigenen Burg belagert, und die Belagerung leitet Herzog Albrecht.

Wir haben oben gesagt, daß in Teutschland keine politische Einheit möglich und niemals vorhanden gewesen sei; wir hatten uns vorgenommen zu beweisen, daß vom Anfang an eine solche Einheit unter teutschen Völkern nicht bestanden habe und glauben aus der Geschichte von sechszehn Jahrhunderten unsere Aufgabe gelößt zu haben.

Die Zeit des Mittelalters ist verlaufen, die Reformation beginnt, Kaiser Maximilian I. 1493—1519 stiftet den Landfrieden und das Kammergericht. Seine Regierung ist die Windstille vor den Stürmen, die da kommen sollten.

Wir haben aber oben auch gesagt, daß in Teutschland die europäischen Interessen sich durch-

Digitized by Google

kreuzen, und daß fremde Angelegenheiten auf teutschem Boden durch teutsches Blut und teutsches Gold ihre Ausgleichung und Vermittlung erfahren. Wir nehmen ebenfalls die Geschichte als Beweismittel an und betrachten in dieser Hinsicht die drei letzten Jahrhunderte.

Die Befehdungen in Teutschland, größere und kleinere, dauerten fort, die Reformation hatte begonnen bereits auch politischen Einfluß zu zeigen, es bedurfte eines kräftigen und mächtigen Kaisers um Ruhe und Ordnung zu erhalten. Karl V. wird gewählt 1520—1556. Wir sehen in der Wahlkapitulation desselben das erste Rudiment einer teutschen Constitution, aber gerade Karls unermeßliche Besitzungen, die ihn fast die zwei Enden Europas übersehen ließen, begannen klarer als je zu zeigen, daß Teutschland der Mittelpunkt europäischer Interessen werden sollte.

Karl führte Krieg gegen sein empörtes Spanien, kämpfte in Italien um Mailand mit Franz I. von Frankreich, zog gegen Rom, das geplündert wurde, unternahm einen zweiten Krieg gegen Franz, führte einen Türkenkrieg gegen Soliman II., der in Ungarn eingefallen war und sogar Wien belagerte, kämpfte zum dritten Male

Digitized by Google

gegen Franz, schiffte gegen Schereddin nach Tunis, zog gegen die empörten Niederlande, segelte nach Algier und focht zum vierten Male mit Franz.

Daß Alles dieses nicht teutsches Interesse war, bedarf keiner Erwähnung.

Rudolph II. 1576—1612, mußte einen Türkenkrieg wegen Ungarn führen. Es erhob sich der Streit um die reiche Erbschaft von Jülich. Teutsche Fürsten stritten darum, auswärtige strebten darnach, Spanien, Niederlande, Frankreich sandten ihre Krieger, und Teutschland ward der Tummelplatz fremder Heere.

Es entstand die protestantische Union und die katholische Ligue. Frankreich und Holland verbanden sich mit der Union, die Ligue verließ sich auf Oestreich und Spanien.

Mathias, Kaiser 1612—1619. Unter ihm entbrannte der Zunder zum dreißigjährigen Kriege.

Ferdinand II. 1619 — 1637. und Ferdinand III. 1637—1657. Dreißigjähriger Krieg. Unruhen in Böhmen. Anfänglicher Sieg der Protestanten über die Macht der Ligue, Oestreich und Spanien, die Union nimmt Christian IV. König von Dänemark zum Führer. Der Kaiser schließt Friede mit Dänemark. Gustav Adolph

landet mit seinen Schweden. Nun gehen auch die französischen Heere über den Rhein. Banner, Wrangel, Torstenson, Guebriaut, Turenne, verwüsten Teutschland um die Wette, bis der westphälische Friede dem Brennen und Morden ein Ende macht, 1648.

Waren die Interessen, um die der unheilvolle Kampf sich stritt, teutsche, oder europäische, oder allgemein menschliche? Aber Teutschland mußte den Sturm ertragen, der seine edelsten Kräfte niederwarf.

Nach einiger Zeit der Ruhe brach Ludwig XIV. hervor mit seiner Eroberungskriegen, erst in Spanien, dann gegen die Republik der Niederlande 1672. Turenne und Condé führten ihre Heere nach Holland, dee Churfürsten von Köln und Baiern und viele Reichsfürsten waren mit dem König, dagegen rüstete sich Oestreich in Teutschland und Spanien, und der Churfürst von Brandenburg in Westphalen. Dänemark trat der Republik der Niederlande bei, England und Schweden hielten zu Frankreich. So ward der Krieg, den Frankreich gegen Holland führte, ein allgemeiner europäischer, und der Kampfplatz für die Kriegesleiden blieben für das teutsche Land. Man

erinnere sich nur an Turennes Feldzug am Rhein und die Verwüstung der Pfalz 1675.

Oesterreichs Türkenkrieg wegen Ungarn 1682. Die Türken belagern Wien, die Polen befreien es. Hochgepriesen ist dieser Sieg und die Rettung der Christenheit. Wir aber sehen auch hier unsern Satz bestätigt, weil die teutsche Kaiserstadt es sein muß, an der sich Türken und Polen begegnen.

Der spanische Successionskrieg. 1701—1714.

Ludwig XIV., Leopold I., der Churfürst von Baiern, und der Herzog von Savoyen machen auf das spanische Erbrecht Anspruch.

Frankreich erklärt an Holland den Krieg und bemächtigt sich Spaniens, nun erklärt der Kaiser und Reich und England den Krieg. Preußen, Hannover, die Pfalz und mehrere Fürsten sind für den Kaiser, Baiern und Cöln bleiben bei Frankreich.

Der Krieg entbrannte in Italien zuerst, bald aber in Teutschland.

Die Franzosen unter Villars dringen über den Rhein, vereinigen sich mit den Baiern und schlagen den Markgrafen von Baden; der Chur-

Digitized by Google

fürst von Baiern nach seinem Siege bei Schärding vertreibt die Oesterreicher aus Tirol und schlägt sie nochmals mit Villars vereint. Jetzt rückt Marlborough mit 40,000 Engländern in den Niederlanden ein, wendet sich mit dem englisch-holländischen Heere nach Teutschland, schlägt die Baiern am Schellenberg und, mit Eugen vereint, bei Höchstädt.

Blutig war der Krieg in Teutschland, den Niederlanden, Italien und Spanien, bis der Friede von Utrecht 1714 Ruhe brachte.

So stritten aber Frankreich und England in Teutschland um das Erbrecht von Spanien!

Die wiederholte Theilnahme der Sachsen im Kriege Augusts, Churfürsten von Sachsen und Königs von Polen mit Peter dem Großen gegen Karl XII. von Schweden hatte wiederholte Niederlagen zur Folge 1701 und 1705.

Im Kriege über die polnische Königswahl 1733 wurde, wie Rotteck sagt, von Cadix bis Archangel der Völker Geld und Blut gefordert zur Entscheidung des sarmatischen Thronstreites. Oesterreich sandte Truppen, Frankreich seine Heere, Baiern drohte gegen Oesterreich, diesem letztern kam Rußland zu Hülfe u. s. w.

Digitized by Google

Im österreichischen Erbfolgekriege 1740 wurde Maria Thereſia in Jahresfriſt von halb Europa angegriffen. Friedrich II. fiel in Schleſien ein und verlangte ſolches, Karl Albrecht Churfürſt von Baiern machte Anſprüche auf das ganze Habsburgiſche Erbe, Frankreich trat für Baiern auf, Spanien wollte die Lombardei, Neapel hielt es mit Spanien, der Churfürſt von Sachſen wollte Mähren, Sardinien verlangte Mailand.

Maria Thereſia, in der höchſten Noth, warf ſich den Ungarn in die Arme, dieſe fielen in Baiern ein und verwüſteten es. Endlich kömmt König Georg II. ſelbſt mit engliſch-hannöverſchen Truppen, dieſe werden noch durch Holländer verſtärkt und dringen in die Niederlande und in Teutſchland ein. Prinz Karl fällt in Lothringen ein, Ludwig XV. in die Niederlande, Friedrich II. in Böhmen.

Quadrupel-Allianz von Oeſterreich, England, Holland, Sachſen. Friede zu Aachen 1748.

Klarer als in dieſen Verhältniſſen kann unſere Behauptung, daß nur europäiſches Intereſſe auf teutſchem Boden mit teutſchem Blute vermittelt werde, nicht nachgewieſen werden. Der ſpaniſche und öſterreichiſche Erbfolgekrieg, der ſieben-

Digitized by Google

jährige Krieg lehren dieses zu auffallend. Und es war in diesen Kriegen das Morden so arg, daß in einem derselben selbst der Sultan den christlichen Herrschern sagen ließ, sie möchten des Gemetzels ein Ende machen, Er wolle vermitteln.

Siebenjähriger Krieg. 1756—1763. Englands Macht und Handel war blühend, Holland gesunken, Frankreich gedrückt, Spanien schwach, der Neid über Preußens Erhebung allgemein. Oesterreich hatte sich mit Frankreich und Rußland verbunden zur Demüthigung Preußens. Frankreich und England stritten über ostindische Handels-Compagnieen und nordamerikanische Gränzen. Frankreich zur See nicht mächtig, griff Hannover an, Oesterreich durfte an England keine Hülfe geben, so wollte Rußland 50,000 Mann nach Hannover schicken, Preußen versperrt ihnen den Weg durch sein Land, verbindet sich aber mit England zur Vertheidigung Hannovers. Frankreich und Oesterreich traten mit ihrem Bunde hervor, Rußland und Schweden traten bei, Friedrich kam ihnen zuvor und begann den Krieg.

Oesterreich stellte zwei Heere, eines unter dem Prinz von Lothringen, eines unter Daun, Frankreich sandte 80,000 Streiter gegen Hannover

Digitized by Google

und 40,000 zur Verstärkung der Reichsarmee, Rußland sandte gegen Preußen 100,000, Schweden war in Pommern eingefallen.

Wechselvoll war der Krieg und zerrüttete sieben Jahre lang Teutschland, bis der Friede von Hubertsburg den erschöpften Völkern Ruhe gab.

Also stritten sich England, Frankreich, Oesterreich, Sachsen, Preußen, Rußland und Schweden in Teutschland um Schlesien und die kanadischen Wälder!

Abermalige Uneinigkeit über die polnische Königswahl, die Interessen Rußlands, der Pforte, Oesterreichs, Preußens, und die Theilungen Polens 1773, 1793 und 1795 brachten, um auswärtiger Motive willen, abermals die teutschen Heere unter Waffen.

Französische Revolutionskriege.

Als die Gährung im Innern Frankreichs nicht mehr Raum hatte und sich Luft machen mußte nach Außen ihre Gränzen durchbrechend, nachdem die europäischen Mächte, theils die Ausgewanderten, theils den König Ludwig in Schutz nehmend, sich vereinigt hatten, als die französischen Anmaßungen immer größer wurden und die Mächte

sich rüsteten und Truppen gegen den Rhein sandten, erklärte Frankreich an Oesterreich den Krieg. 1792.

Einrücken der verbündeten österreichisch-preußischen Macht in Luxemburg, Dumouriezs Siege in Belgien, Custine's Einfall in Teutschland.

Oesterreich, Preußen, England, Rußland, Sardinien, Spanien, Neapel, Portugal und die Niederlande stritten wider Frankreich.

Belgien für die Alliirten verloren, Rückzug derselben. Pichegru 1793—1795.

Buonaparte in Italien, Moreau in Schwaben und Baiern, Jourdan in Frankfurt, Würzburg, Nürnberg. Sieg des Erzherzog Karl, Rückzug der Franzosen. Friede zu Campo Formio 1797.

Rußland und Oesterreich verbinden sich gegen Frankreich, Preußen bleibt neutral, England gab Geld, Oesterreich Soldaten; selbst der Sultan und der Papst traten, seltsam vereinigt, dem Bunde bei.

60,000 Russen rücken in Teutschland ein, Jourdan geht mit 40,000 Franzosen über den Rhein, Erzherzog Karl steht mit 140,000 Mann am Lech. Vandamme und Ney gehen über den

Digitized by Google

Rhein, Krieg in Italien, der Schweiz, Holland und Teutschland.

Die Oesterreicher, Baiern, Würtemberger, Mainzer werden von Moreau zurückgetrieben, der Ingolstadt, München, Regensburg besetzt. Schlacht bei Hohenlinden. Friede zu Luneville 1801.

Frankreichs Anmaßungen in Italien und Holland veranlaßten ein neues Bündniß zwischen Oesterreich, Rußland, England, Schweden. 300,000 Franzosen kamen über das südliche Teutschland. Baiern, Würtemberg, Baden hielten zu Frankreich. Die Russen kamen zu spät. Fall von Ulm, Eroberung von Wien, Schlacht bei Austerlitz. Friede zu Preßburg 1805.

Preußischer Krieg. Preußen, die Kränkungen Frankreichs nicht mehr ertragend, mußte den Krieg erwählen. England und Schweden traten bei, Rußland versprach Hülfe, 1806. 120,000 Streiter standen um Erfurt. Schlacht bei Jena und Auerstädt. Potsdam, Spandau, Berlin von den Franzosen besetzt. Veränderungen überall, wie es dem fremden Sieger beliebte.

Fortsetzung des Krieges gegen Rußland, Schlacht bei Pultusk, Schlacht bei Eilau. Friede von Tilsit 1807.

Digitized by Google

Neuer österreichischer Krieg. 1809. Rüstung und Kriegserklärung Oesterreichs. Es bot 200,000 Streiter auf. Napoleon führte 220,000, zur Hälfte Teutsche gegen Oesterreich. Auch 20,000 Russen erschienen gegen dasselbe. Unglückliche Schlachten bei Pfaffenhofen, Tann, Abensberg, Landshut, Eckmühl, Regensburg. — Aspern. Wagram — Friede zu Wien 1809.

Russischer Krieg 1812. Rußland verbindet sich mit Schweden, England und Spanien. Napoleon führt seine Streiter und Hülfsvölker aus Frankreich, Italien, der Schweiz, Dänemark, durch Teutschland und Polen gegen Rußland. Der Rheinbund stellte 100,000, Preußen 20,000, Oesterreich 30,000 Soldaten. Brand von Moskau. Rückzug. Kampf in Teutschland bei Lützen, an der Katzbach, bei Leipzig, bei Hanau. Erster Pariser Friede, Waterloo, zweiter Pariser Friede 1815.

So spricht die Geschichte und diese duldet keinen Widerspruch. Sie ist es, die uns lehrt, daß Einheit in Teutschland nie bestanden hat und nur stets fremde Interessen sich hier durchkreuzen. Teutschland selbst ist in vier und dreißig einzelne Staaten getheilt und fremde Reiche, wie England

Digitized by Google

und Dänemark haben teutsche Besitzungen. Es lehrt uns aber die Geschichte, daß vom Anfang an diese Zersplitterung und Vereinzelung eigenthümlich war allen Völkern des teutschen Stammes und daß es Viele immer lieber mit den Fremden hielten als mit den Brüdern.

So gleicht unser teutsches Vaterland nicht allenfalls der Einheit des Bewußtseins in der menschlichen Intelligenz, aus welcher alles Handeln nach freier Selbstbestimmung hervorgeht — es gleicht vielmehr das teutsche Land dem fünflappigen Korngehäuse eines Apfels, um jeder der fünf europäischen Hauptmächte einen Stützpunkt und Hinterhalt in einer seiner Höhlen zu gewähren.

Digitized by Google

II.

Die Demagogen und die Idee.

Jedes Land ist nur durch seine Einheit mächtig, es ist also nichts natürlicher, als daß wir auch für Teutschland diese Einheit suchen, damit auch unser Vaterland wie andere Staaten selbstständig, groß und mächtig werde.

Ein Land in dieser gesegneten Lage, mit fruchtbaren Fluren, grünenden Wäldern, schiffbaren Strömen, ragenden Bergen und reichen Erzen — wäre es eins, es wäre das glücklichste und gewaltigste unseres Erdtheils.

Forschen wir aber nach dieser Einheit. Diese Einheit ist nicht politisch; denn verfolgen wir unsere gekreuzten Linien, so geht die erste, so lange sie in Teutschland läuft, an den Städten Breslau, Prag, Eichstädt, Ulm und Freiburg vorüber, sie durchschneidet also Preußen, Oesterreich, Baiern, Würtemberg, Baden; unsere zweite Linie geht

Digitized by Google

durch Hannover, Braunschweig, Sachsen, Böhmen, Baiern, Oesterreich. Abgesehen nun noch von der übrigen Zerstückelung Teutschlands, kann man eine solche Lage eine politische Einheit nennen?

Diese Einheit ist aber auch nicht geographisch; denn Preußen gilt für eine teutsche Macht, und hat Besitzungen rechts von der Weichsel und links vom Rhein; Oesterreich gilt für eine teutsche Macht und besitzt Ungarn und ein Stück von Italien; Baiern hat seinen Rheinkreis, durch Würtemberg und Baden von seinem übrigen Gebiete getrennt, kann man dieses geographische Einheit heißen?

Diese Einheit ist aber auch nicht historisch; denn die Geschichte, die wir schon ausführlich sprechen ließen, sagt nicht, daß je eine Einheit in Teutschland gewesen sei.

Ist nun aber nachgewiesen, daß die zu suchende Einheit nicht politisch, nicht geographisch und nicht historisch sei, so kann sie nur eine ideelle sein, kann nur in der Idee bestehen.

Alle aber, die nach einer Einheit des teutschen Vaterlandes streben, verfolgt man unter dem Namen Demagogen.

Ein Demagog ist kein teutsches Wort und kein teutsches Wesen, ein Demagog im Wortsinne ist

Digitized by Google

heutzutage ein Unding, höchstens der Anführer eines Pöbelhaufens könnte so genannt werden.

Bildlich versteht man aber darunter Alle, die sich nach ministerieller Ansicht unberufen mit Politik beschäftigen, die eine Veränderung im Staatswesen wünschen, vor Allen die gesammte teutsche Opposition.

Demagogen sind keine einheimischen Gewächse, sie wachsen selten von selbst, werden meist künstlich gezogen. Sie entstehen durch generatio aequivoca nach verweigerten Rechten oder Ansprüchen, keimen im fruchtbaren Regen absolutistischen Hasses und aristokratischer Rache, wachsen an der erwärmenden Sonne der Bedrückung und Verfolgung, und gedeihen am Besten unter den Gläsern der Polizeianstalten.

Ja Mancher, dem es niemals eingefallen wäre, wird auf diese Weise ganz methodisch gezwungen ein Demagog zu sein.

Aeußert z. B. ein Student freisinnige Reden, singt er ein Vaterlandslied, schon begründet dieses den Verdacht; trägt er ein farbiges Uhrband, so ist derselbe bestätigt; macht jugendliche Begeisterung einen solchen jungen Mann noch gar zum Schriftsteller oder Dichter, und findet eine Haus-

Digitized by Google

suchung nach gesprengten Thüren und Schränken ein Paar Blätter unklarer Ideen und verwirrter Begriffe, so ist der Schuldige überführt; zeigt ein Pfeifenkopf die eingeschnittenen Namen einiger akademischer Brüder, so hat man die ganze Sippschaft mit ihrer furchtbaren Verschwörung.

Vorgeladen, verhört, eingesperrt, verwiesen, zurückgesetzt, verfolgt vielleicht durch sein ganzes Leben ist nun dieser Mensch, und weiß es am allerwenigsten selbst, warum.

Ist es ein Professor oder Staatsdiener, der sich erlaubt eigenes oder fremdes Unrecht zu beklagen, oder gar Zeitungsartikel und Schriften zu machen, so folgt Versetzung, Entlassung, anderweitige Bestimmung, Verbannung u. s. w.

Es sei uns erlaubt dieses ebenfalls zu wiederholen, da auch für das akademische Leben so wie für die Freiheit der Presse die Tage der Verfolgung, wie sie 1819—1822 vorhanden waren, wiederzukehren scheinen.

Aus aller Plagerei aber geht der Verfolgte frei hervor, hat nichts verloren als Schüchternheit und Menschenscheu, und nichts gewonnen als Muth für die gute Sache und Vertrauen auf die eigene Kraft.

Digitized by Google

Der Augustinermönch ahnte wohl kaum wie weit es kommen würde, als er gegen Tetzeln hervortrat. Aber sein Feuereifer nicht weniger als der Eifer seiner Verfolger trieb ihn zu immer kühnern Schritten, er konnte nicht mehr zurück, also mußte er vorwärts, die Forderung der Zeit unterstützte seine Sache, die geistige Revolution ward zur politischen, die geistliche und weltliche Macht vereinigte sich zu seinem Untergang, und dennoch hat es bestanden das Riesenwerk.

Aber schon der westphälische Friede hat gelehrt, daß geistige Revolutionen keine blutigen sind und Ideen nicht mit Schwerdtern bekämpft werden können!

Möchte man doch auch heutzutage dieses bedenken.

Der Verfasser ist auch Student gewesen und hat zu seiner Zeit viel von der burschenschaftlichen Idee schwatzen hören und manches selber mitgeschwazt. Das Wort Idee und gute Sache war zur Mode geworden, wer die Idee und gute Sache nicht im Munde führte, war übel angesehen — die Idee und die gute Sache gehörte zum guten Ton.

Digitized by Google

Heer Jarke freilich, der Berliner Criminalist, der zweifache Renegat des protestantischen Glaubens und der liberalen Parthei, hat, nachdem er sich noch erst zehn Jahre Zeit genommen, in seinem Buche über Carl Sand zu zeigen gesucht, wie strafbar unideell diese Ideen, wie böse diese gute Sache gewesen sei.

Wir sahen in der Burschenschaft allerdings die Idee, daß es an der Zeit sei, wenn die akademische Jugend einigermaaßen dem Biere und dem Schläger entsage um sich ernstlich zum Dienste des Staates und Vgterlandes zu bilden und vorzubereiten. Sonst sahen wir Nichts darin, und als wir schon die Leerheit der Sache durchschauend und bespöttelnd uns wiederholt erkundigten und Rechenschaft forderten, was denn die Idee der Burschenschaft sei, da ward uns die große Lehre: „eben weil wir die christlich-teutsche Burschenschaft sind, so müßen wir christlich-teutsche Burschen sein.“

Die Burschenschaft war aber eine christliche, und Juden wurden ohne Anstoß aufgenommen, die Burschenschaft war eine teutsche, und mit Vergnügen nahm man Schweizer, und wenn wir nicht irren, auch Holsteiner und Kurländer auf.

Digitized by Google

Mag darunter Hochverrath suchen wer da will, Herrn Jarke könnte es vielleicht gelingen, wir können nicht unterlassen die Nichtigkeit dieser ängstlichen Besorgnisse anzudeuten, weil ähnliche Verfolgungen der akademischen Freiheit wiederum bevorzustehen scheinen.

Ja, als einige unserer akademischen Freunde eine Ritterschaft eröffneten und jeder sich den Namen eines alten Ritters gab, als andere einen Olymp bildeten, den der Verfasser selbst in eine altgermanische Walhalla umgestalten wollte, und eben im Begriffe war, als Odin, der Gott des Lichtes, seinen goldborstigen Eber zu besteigen, um den Sonnenritt zu machen, ward uns durch ernstliche Verfolgungen der Polizei die Freude, einen Abend als Ritter, oder gar als Götter zu verleben, kränkend geraubt.

Wer möchte solche harmlose Scherze und Freuden der Jugend verdächtigen?

Wir glauben, es sei viel einfacher anzunehmen, daß die Allermeisten, die die Idee und gute Sache im Munde führten, niemals recht wußten was sie sagten und was sie wollten; und die Wenigen, die damals vielleicht wirklich politische Absichten hatten, und in einen engern Verein getre-

Digitized by Google

ten waren, sind gewiß nicht durch Zwang und Strafe, sondern aus freier Ueberzeugung von ihrer Verirrung zurückgekehrt. Denn wer den Charakter unserer Zeit verstanden hat, der muß begreifen, daß nicht politische Umwälzung, sondern Kultur und durchgreifende Bildung des Volkes die Aufgabe unserer Tage sei.

Um so weniger können wir begreifen, wie Herausgeber liberaler Zeitschriften diese Aufgabe so sehr verkennen mochten, zu solcher Umwälzung durch Gewalt wirklich aufzufordern. Wissen denn diese Leute nicht, daß untergehen muß, was gegen den Charakter der Zeiten ist?

Alle Wirkung erregt ihre Gegenwirkung und wie jene scheinbaren Demagogen auf Teutschlands Hochschulen 1818—1824 die Freiheit des akademischen Lebens, so untergraben jetzt unsere liberalen Journale die Freiheit der Presse. Es geht ihnen wie dem Hypochondristen, der aus lauter Angst für die Erhaltung seines Lebens zum Selbstmord schreitet.

Alles Setzen erweckt seinen Gegensatz, jede Aktion hat ihr Reagens. So erscheint auch die Cholera.

Digitized by Google

Diese Weltseuche hat welthistorische Bedeutung, und ihre Idee in der Weltgeschichte scheint zu sein, daß dem Menschengeiste, der sich der Erde zu sehr enthoben hat, hier der vernichtende Faktor begegnet.

Die Entwicklung des menschlichen Geistes hat sich der Erde zu sehr entfremdet, hat seine Verhältnisse zu künstlich gebaut, da erscheint das dunkle Erdprinzip, macht seine Rechte geltend als Hemmungskraft, und vernichtet den Leib, weil der Geist unzerstörbar ist.

Die Cholera ist ein Schwingungsknoten in der Geschichte der Menschheit.

Merkwürdig ist es, daß sie die Hauptstädte der fünf großen europäischen Mächte besuchte, gleich als ob der Erdgeist den Kabinetten seine Aufwartung machen und ihnen die Nichtigkeit alles menschlichen Wissens zeigen wollte; sie besuchte Petersburg, Berlin, Wien, und in neuester Zeit, fast mit Uebergebung der Länder, London und Paris.

Sie ist eine Demagogin, sie hat ein politisches System, sie weiß, wo sie die Heerde des Volks- und Staatenlebens zu suchen hat — sie geht nach Paris und greift den Casimir Perrier! Sie wird nun bald auch nach dem Haag und nach Brüssel

Digitized by Google

kommen, dann nach Madrid und Lissabon. Für München ist der Rückschritt gar zu groß.

Miasma oder Kontagium! Der Erdgeist zürnt seinem Menschengeschlecht, er schwingt sein giftiges Schwerdt, und Tausende fallen am — blauen Tod!

Wir wiederholen es, daß wir nicht begreifen, wie unsere Journalisten sich eine Reaktion erwekken mochten, die gleich ist der Macht des ganzen teutschen Bundes; wir wundern uns, daß diese Männer nicht besonnener geworden sind, daß auch sie am Danaidenfasse schöpfen.

Wir wundern uns über die Deklamationen unserer Journalisten: „frei und eins muß Teutschland werden u. s. w.“ und haben wirklich der Einheit Teutschlands vielen Raum in unserm kleinen Schriftchen gewährt, um nur einigermaßen zu zeigen, was es um solche Einheit sei. Wäre es ein jugendlicher Traum allenfalls noch des akademischen Lebens, wir würden sie entschuldigen über den Mangel an Klarheit; so müssen wir sie bedauern diese Männer, daß sie bei aller Kraft und gutem Willen in gereiftern Jahren nicht reifer geworden sind.

Warum fürchtet man aber solche Worte, auf wen sollen sie wirken diese Deklamationen? ein

Digitized by Google

roher Pöbelhaufe ist leicht zerstreut, hier fehlt der wahre Muth; eine Empörung ohne gediegenen Hinterhalt ist bald gedämpft. Werden aber die, die wie wir, den wahren Stand der Dinge zu erkennen meinen, Gut und Blut opfern für die Deklamation eines Journalisten?

In der Art ist nichts zu besorgen und alle Gemüther mögen ruhig sein.

Eine andere Bedenklichkeit erhebt sich aber in der Unterdrückung dieser Blätter. Könnte die Sache selbst, die unterdrückt werden soll, noch als unbesonnener Streich entschuldigt werden, so ist jene eine aus vielen politischen Conjunkturen abstrahirte wohlbedachte Handlung.

Daß nur hier kein Mißgriff geschehe, und der teutsche Bund sich nicht eine Reaktion setze in der öffentlichen Meinung, denn diese ist eine größere Macht als die Geldmacht des Hauses Rothschild, für die man noch Schwerdter und Bajonette kaufen kann — aber die öffentliche Meinung ist nicht durch Geld — nur durch Handlungen zu erkaufen, die der Geist der Zeiten fordert.

Müßten wir besorgen, daß der teutsche Bund, Oesterreich und Preußen, in der gedachten Hinsicht von Baden oder Baiern etwas fordern werde,

Digitized by Google

was gegen die Constitution dieser Länder wäre, so wäre uns das Schicksal Polens ein trauriges Bild. Die Verletzung des Völkerrechtes, die Unterdrückung seiner Constitution und dreimalige Theilung dieses Landes ist eine wehmüthige Erinnerung und nicht ungerächt geblieben in der Geschichte.

Es hat zwar der Pariser Friede viele Scharten wieder ausgewetzt, und Polen ist in neuester Zeit aus der Geschichte ganz gestrichen, aber Verhältnisse, die 1805 — 1809 denen von 1773 und 1793—1795 folgten, die Tage bei Austerlitz, Jena, Eilau, Wagram werden noch lange im Gedächtniß der Völker leben.

Wir glauben die Unschädlichkeit der Demagogen erwiesen zu haben; aber nicht eigentlich diese werden gefürchtet, sondern die Revolution.

Die Revolutionen sind geistige und blutige; die blutigen waren für die alte Zeit, die geistigen sind für die neue Zeit, sonst erstickte der Geist unter der physischen Gewalt, jetzt siegt der Geist und die äußere Gewalt unterliegt der triumphirenden Macht der Ideen.

Daß die blutigen Revolutionen nicht haltbar sind und bald ihre Folgen wieder vergehen, hat

die neueste Geschichte gelehrt, hat die französische Revolution, die neapolitanische, haben zwei polnische zur Genüge gezeigt. Wie lange die Folgen der französischen Julitage dauern werden, ist erst von der Zukunft zu erwarten.

Durchgeführte Kultur und durchgreifende Bildung und Aufklärung des Volkes nach allen Seiten ist die Aufgabe der jetzigen Zeit, und wer in das Rad der Zeiten einzugreifen versucht, der muß sich bemühen darauf hinzuwirken und diese herbeizuführen.

Würde diese Bildung so allgemein, daß jeder Einzelne seinen Standpunkt erkennen könnte, und einsehen würde, was er zu leisten, was zu fordern habe, was er gewähren müsse, was er in Anspruch nehmen dürfe, dann würde die Ursünde, der Egoismus, schwinden, und Niemand ein Unrecht besorgen dürfen, weil Niemand eines verlangt und begeht.

Wir wissen wohl, daß es sich hier fast nur um schöne Träume handelt, denn wie die Menschen dahinsterben, so vergehen die Geschlechter und versinken die Völker um andern Platz zu machen in ewigem Wechsel, doch in einem einzelnen Staate

Digitized by Google

wäre Annäherung möglich, und unsere Wünsche noch eher erreichbar, als die Idee der Philosophen vom ewigen Frieden.

Wir kehren zurück zu der Idee von der Einheit des teutschen Vaterlandes.

Haben wir zu Anfange dieses Abschnittes gezeigt, daß die Einheit Teutschlands nicht geographisch, nicht politisch, nicht historisch sei, sondern in der Idee bestehe, so müssen wir diese Idee selbst noch etwas näher betrachten.

Alle und jede Idee muß auch verkörpert werden, wenn sie überhaupt ins Leben treten soll. Wie die Idee der Gottheit ihre Offenbarung erhält als Welt, wie die Idee der Menschheit repräsentirt wird durch das Individuum, so muß auch die Idee von der Einheit Teutschlands im Volksleben in Erscheinung treten.

Nicht allenfalls, daß die verschiedenen teutschen Länder, mit bunten Farben auf die Karte gemalt, auf diesem Blatte als Einheit neben einander liegen, oder daß es allenfalls dem Geographen oder Historiker erlaubt seyn möge, sich Teutschland als Einheit zu denken — Freiheit in solch' homöopathischer Gabe wäre auch jetzt schon in Oesterreich oder Preußen gestattet — die Idee der Freiheit

Digitized by Google

ſoll in lebendigem Verkehr der teutſchen Völker zur Verwirklichung und Erſcheinung kommen.

Eine freie, gleiche, monarchiſche Conſtitution, Freiheit der Perſon und des Eigenthums, Freiheit des Gewiſſens und der Preſſe, Freiheit des Handels und Verkehrs, Gleichheit der Geſetze und vor dem Geſetze, Gleichheit der Laſten und der Rechte, Gleichheit der Leiſtungen und der Anſprüche, repräſentative Vertretung — dieſes ſind die Momente, die dieſe Idee ins Leben ſetzen würden, und nichts, als was vielen Völkern bereits ihre Verfaſſung gewährt.

Wir glauben, daß es ſchwer ſeyn möge, Geſetze zu finden, nach denen man Völker beherrſchen könne, an der Weichſel wie am Rhein, denen die Völker gehorchen an den Alpen und adriatiſchem Meere wie an der Nordſee.

Es iſt aber billig das Verlangen nach einer gleichförmigen Verfaſſung in Teutſchland.

Betrachten wir nochmals die Zerſtückelung unſeres Vaterlandes nach dem Pariſer Frieden — wie z. B. um Rußland in Polen zu entſchädigen, Sachſen zerriſſen ward, um es zum Theil an Preußen zu geben; wie Oeſterreich Salzburg und Tirol wieder nahm, die man früher an Baiern gegeben

Digitized by Google

hatte; wie England Hannover behielt; Baiern seinen Rheinkreis bekam, der übrigen Zerstückelungen, um allen Forderungen und Ansprüchen zu genügen, gar nicht zu gedenken — betrachten wir diese Zersplitterung und Vereinzelung, so gebührt den Völkern für solche Verstümmelung ihres gemeinsamen Vaterlandes gerechter Ersatz.

Ist es aber nun anerkannt, daß derselbe durch politische Vereinigung der Länder zu einem teutschen Reiche nicht geleistet werden könne, so ist es billig, daß die geistige Einheit ersetze, was der politischen ermangelt.

Es ist aber eine solche ideelle Einheit für Teutschland auch politisch nöthig, denn man kann nicht wissen, wozu man die vereinigte Kraft teutscher Völker gebrauchen werde. Der Länder und Völker Schicksal ruht in der Zukunft Schooß, wer weiß aber, ob nicht bald von Osten oder von Westen der Feind sich nahen werde, zu dessen Abwehr man sich rüsten muß.

Was in solchem Falle die Einheit teutscher Völker leiste, hat 1813 gezeigt.

Wären aber die Beschränkungen aufgehoben, die des Teutschen Freiheit und Einheit kränken,

Digitized by Google

so würde auch überall nur ein teutsches Vaterland sein.

Wäre überall gleichmäßig freie konstitutionelle Monarchie, wäre überall gleiches Recht, an den Alpen wie an der Nordsee, an der Weichsel wie am Rhein, wäre die Censur verschwunden und die Zölle fort, man würde nur ein Teutschland sehen, wenn auch von vielen Fürsten beherrscht, dem geistigen Blicke würden die einzelnen Landesgränzen schwinden, nicht mehr würde es heißen hier der Baier, dort der Preuße, hier der Bade, dort der Schwabe, der alte Haß germanischer Völker würde für immer erloschen sein, und unser gemeinsames Vaterland eins werden, einig, stark und kräftig für langer Zukunft Jahre.

So wäre, was die Politik und Geschichte trennte, durch die Idee vereint.

Die öffentliche Meinung würde diesen Stand der Dinge garantiren, eine Macht, die keiner Worte und Thaten bedarf um zu erscheinen, die kein Kerker und kein Censor bannt, und die Reden und Thaten erzeugt, ewigen Ruhmes würdig. Gestützt auf diese unbezwingbarste Macht, auf die öffentliche Meinung eines gebildeten Volkes, würde

Digitized by Google

dieſe Einheit beſtehen, und ſo wäre die Idee erreicht.

Schluß.

Schauen wir zurück auf das, was wir geſchrieben haben, und fragen wir uns ſelbſt, was denn unſeres Schriftchens Zweck geweſen ſei, ſo glauben wir Folgendes nicht unerörtert gelaſſen zu haben:

Daß eine politiſche Einheit Teutſchlands nicht möglich, und alles Streben darnach umſonſt und eitel ſei. Geographie und Geſchichte ſtanden uns ſtets zur Seite und beſtätigten unſere Worte.

Daß Teutſchland nothwendig einer Einheit bedürfe, um zu innerer Ruhe und äußerer Macht zu gelangen, damit der Abhängigkeit von Fremden ein Ende werde und Teutſchland mächtig ſei durch eigene Kraft.

Daß dieſe Einheit eine ideelle ſei, daß ihr Werden keinen Länder- und Völker-Streit erzeuge, daß ſie ihr Daſein nicht blutig einſchreibe in das Buch der Geſchichte, ſondern als Friedensengel erſcheine den harrenden Völkern.

Digitized by Google

Dieses wollten wir wenigstens, und ist es uns nicht gelungen es zu erweisen, so wiederholen wir am Schlusse was wir zu Anfang gemeint.

Wollen wir mit einem erhabenen Bilde schließen, wie der Menschheit höchste Interessen sich endlich zur Einheit verbinden, auch wenn in geistigem und blutigen Kampfe erbittert, sie lange sich bekriegten, so nehmen wir den Glauben der Völker an ihren Gott.

Zerrüttung, Streit und Zwietracht herrschte bis sie erschien die Duldung. Nähern sich aber die Geduldeten, so ist die Vereinigung nicht fern. Einzelne Gruppen, die mindere Spaltung trennt, gehen durch die Vereinigung zur Einheit ber.

Am Ende aber hört alle Spaltung auf, und der Christ mit dem Heiden, der Israelite mit dem Moslim sind eins in dem Glauben an den allwaltenden Gott.

So hoffen wir auch Einheit für unser teutsches Land und vertrauen dem Herrn, der seine Völker führt, nicht dem, der auf Sammet und Ebenholz, sondern dem, der über den Wolken thront!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google